

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
18 (1892)**

16.1.1892 (No. 13)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1029189](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1029189)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

N^o 13.

Sonnabend, den 16. Januar 1892.

18. Jahrgang.

Zum Entwurf eines Volksschulgesetzes

wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben:

Graf Zedlitz hat ein besonderes Gewicht darauf gelegt, in seinem Entwurf nicht einzelne das Volksschulwesen betreffende Materien vorweg herauszugreifen und zu ordnen, sondern das neue Gesetz auf das gesammte weite Gebiet der Erziehung des Volkes durch die Volksschule zu erstrecken. Dementsprechend werden denn auch umfassende Vorschriften für das gesammte Volksschulwesen gegeben, insbesondere auch für die Ertheilung des Privatunterrichts und für die seminaristische Ausbildung der Lehrer. Als Grundlage für die Regelung aller einschlägigen Fragen dienen einerseits die Bestimmungen der Verfassungsurkunde, andererseits die thatsächlich vorhandenen Verhältnisse, zu denen sich das preussische Volksschulwesen im Laufe der Jahre entwickelt hat.

Träger der Volksschule ist demgemäß wie nach der Verfassung so auch nach dem Entwurfe die politische Gemeinde; und ebenso ist daran festgehalten, daß aller Unterricht in der Volksschule staatlicher Unterricht ist. Aus diesen beiden Grundlagen zieht der Entwurf alle Folgerungen, ohne aber andererseits die Wünsche der Bevölkerung dort unberücksichtigt zu lassen, wo eine schablonenhafte einseitige Verfolgung jener Grundsätze zu unnötigen Härten führen müßte. In erster Beziehung rechnet der Entwurf mit der Thatsache, daß die Schullasten, wenn sie von der Gemeinde getragen werden, einen Theil der der Gemeinde überhaupt obliegenden Lasten in dem Sinne bilden müssen, daß die Schullasten zu einem untrennbaren Bestandtheil des Gemeindehaushalts werden. Für die Aufbringung dieser Lasten wie überhaupt für die Ressortverhältnisse und die Befugnisse der Aufsichtsbehörden sollen daher fortan in erster Linie die Bestimmungen der Gemeindegesetze Anwendung finden, und zwar nicht bloß für die Einzelgemeinden sondern auch dann, wenn mehrere Gemeinden oder Gutsbezirke zu Schulverbänden vereinigt werden. In welcher Weise die Schulverbände zu bilden sind, wie die dabei erforderliche Auseinanderlegung statzufinden hat u. s. w., das regelt sich nach den Bestimmungen der Gemeindeverfassungsgesetze.

Eine weitere wesentliche Grundlage des Entwurfs bildet das Festhalten an dem Charakter der preussischen Volksschule als einer Confectionsschule. Eine strenge Scheidung findet statt zwischen den Gebieten der Gemeinde und der Confectionalität. Den Gemeinden und ihren Organen steht die Verwaltung der äußeren Angelegenheiten der Schule zu; aber an jeder Schule wird ein Schulvorstand eingesetzt, der eine Mitwirkung an ihrer inneren Verwaltung hat.

Wenn sich aus der staatlichen Aufsicht über die Volksschule und ihre äußere Verwaltung durch die Gemeinde mit Nothwendigkeit ergeben mußte, daß die Thätigkeit des Schulvorstandes, so umfassend und so wichtig sie ist, sich doch in Betreff des thatsächlichen Eingreifens in engeren Grenzen zu halten hatte, so hat der Entwurf doch, indem er den Gedanken einer stetigen Beziehung zwischen äußerer und innerer Verwaltung der Volksschule folgerecht durchführt, in der Kreisinstanz Organe geschaffen, die neu und geeignet sind, das erstrebte Ziel erreichbar zu machen. Die Aufsicht über die inneren Angelegenheiten der Volksschule im Sinne des Schulaufsichtsgesetzes, an dessen Bestimmungen nicht gerüttelt wird, verbleibt dem Kreisinspektor; ebenso bleibt dem Landrath als der Aufsichtsbehörde über ländliche Gemeinden die Aufsicht auch über die Verwaltung der äußeren Schulangelegenheiten seitens dieser Gemeinden. Aber beide Organe werden zu einer neuen Behörde, der Kreis- und Landrath verbunden.

Als fernerer wichtiger Grundsatze des Entwurfs ist die Durchführung der allgemeinen Schulpflicht zu betrachten. Jedes Kind

soil den Unterricht empfangen, der für die öffentliche Volksschule staatlich vorgeschrieben ist. Dieser Unterricht ist nach der Verfassung grundsätzlich confessionell; er soll jedem Kinde der Regel nach durch einen Lehrer seines Bekenntnisses ertheilt werden. Auch der Religionsunterricht ist obligatorisch. Nur wenn sie selbst die Ertheilung des Religionsunterrichts übernehmen wollen, so haben sich die geistlichen Obern hierzu des Einverständnisses der staatlichen Behörde, der Regierungspräsidenten, zu versichern. Die Einführung neuer Lehrpläne und Schulbücher für den Religionsunterricht erfolgt im Einverständnis mit den kirchlichen Obern. Die Freiheit des Privatunterrichts unter staatlicher Fürsorge wird ausgesprochen und werden entgegen der bisherigen Lage, wonach die Bewilligung der Errichtung von Privatschulen dem Gutdünken der einzelnen Regierungsbehörden überlassen war, die Bedingungen für die Ertheilung derselben auf objektiver Grundlage gesetzlich festgestellt.

Was die wirtschaftliche Fürsorge für die Lehrer betrifft, so wird das niedrigste Grundgehalt für alleinstehende oder erste Lehrer auf mindestens 1000 M. festgesetzt; im Uebrigen wird es von den Regierungspräsidenten nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse festgesetzt. Neben dem Grundgehalt werden freie Wohnung und Alterszulage gewährt. Der Staat erleichtert den Gemeinden die Schullasten, indem er für die Stelle eines alleinstehenden, sowie eines ersten ordentlichen Lehrers 400 M., der anderen Lehrer und Lehrerinnen 300—100 M. zahlt. Den Mindestbeitrag der Dienstalterszulagen gewährt er den Gemeinden; zu der Pension der Lehrer und Lehrerinnen trägt er je 1000 M. bei. Diese Sätze stellen eine erhebliche Entlastung der Gemeinden im Vergleich zu den bisherigen Staatsbeiträgen dar und werden allen billigen Anordnungen um so mehr entsprechen, als der Staat leistungsunfähigen Gemeinden Ergänzungszuschüsse nach Maßgabe der etatsmäßigen Mittel gewähren soll.

Deutsches Reich.

Bückeburg, 14. Januar. Der Kaiser und Prinz Adolph lehrten um 5 Uhr von der Jagd zurück. Bei der Rückkehr waren die Straßen der Stadt, durch welche die Wagen führen, illuminiert. Es fanden zwei Jagen statt; im ersten machte der Kaiser allein einen Pirschgang und erlegte 19 jagdbare Hirsche. Hierauf fand von 1 bis 2 Uhr Jagdfrühstück statt. Dann wurde ein eingestelltes Jagen auf Hirsche abgehalten, an dem auch die übrige Jagdgemeinschaft theilnahm. Hierbei erlegte der Kaiser 3 Hirsche und 25 Thiere, die übrige Gesellschaft 52 Thiere. Morgen früh findet noch eine Jagd auf Säuen in Brandshof statt, dann Frühstück im Schlosse zu Bückeburg. — Das Befinden des Fürsten zu Schaumburg-Lippe hat sich heute gebessert.

Berlin, 13. Jan. Die Budgetcommission des Reichstages nahm heute ihre Arbeiten wieder auf und beriet den Etat der Post- und Telegraphenverwaltung. Bei den Ausgaben wurde die Vermehrung des Beamtenpersonals, besonders bei der Betriebsverwaltung, allseitig gebilligt. Auf Anfrage des Abg. Vogens wurde durch Geh. Rath Plessel mitgetheilt, daß der Grundsatz immer mehr zur Durchführung gelange, wonach in drei Wochen jedem Beamten mindestens ein freier Sonntag zu gewähren sei. Auf eine Anregung des Abg. Sperlich erwidert Direktor Fischer, daß in den 34 Fällen von Disziplinarvergehen auch alle kleineren Vergehen, Uebertretungen, Strafmandate u. enthalten seien. Zu Entschädigungen und zur Deckung von Verlusten an Eigentum der Post und der Telegraphie durch Veruntreuung, Verraubung sind 125 000 M. ausgelegt. Diese Summe sei seit vielen Jahren unverändert geblieben. Abg. Schrader wünscht Auskunft über die Nebengeschäfte der Postverwaltung. Direktor Fischer theilt mit, daß die Nebearbeiten fortwährend wachsen, besonders

in Folge des Verkaufs der Altersversicherungsmarken und Auszahlung der Renten. Abg. Singer wünscht Auskunft über die Ursachen der Selbstmorde von Beamten. Staatssekretär von Stephan: Die Paketbestellung am Sonntag sei unentbehrlich. Den Ursachen der Selbstmorde werde genau nachgeforscht, meist seien sie die Folge moralischer Verkommenheit, von Trunksucht, Liebesaffären, Furcht vor Untersuchung und dergl. Abg. Vogens fragt, ob nicht die Güterbeförderung an Sonntagen überhaupt eingestellt werden könne. Staatssekretär v. Stephan entgegnet, das würde nur die Gepackete vermehren und zu großen Beschwerden Anlaß geben. Abg. Dr. Hammacher wünscht Auskunft darüber, ob der Verkehr in den letzten Monaten so gestiegen sei, wie vordem versichert worden. Staatssekretär v. Stephan für Dezember 1891 sei es noch nicht festgestellt. Im November habe der Leberbeschuß 587 000 M. betragen.

Berlin, 14. Jan. Der Landtag wurde heute durch eine Thronrede eröffnet, welche Reichskanzler Graf Caprivi im Weißen Saale zur Verlesung brachte. Wir heben aus derselben das Nachstehende hervor: Die Lage der Staatsfinanzen hat sich im abgelaufenen Jahre weniger günstig gestaltet. Bei der Staatsaufstellung hat deshalb besondere Sparsamkeit geübt werden müssen. Gehaltsaufbesserung der Staatsbeamten hat sich auf Gymnasial- und Seminarlehrer beschränken müssen. Das Aufsteigen der Beamten nach Altersstufen ist bisher nur bei Unterbeamten zur Anwendung gekommen und wird im nächsten Jahr auf weitere Beamtenklassen ausgedehnt werden. Dem Hause wird zugehen ein Gesetzentwurf betr. Entschädigung der Reichsumittelbaren für Aufgabe des Steuerbefreiungs-Privilegs, sowie über den Welfenfonds, ferner ein Entwurf eines Volksschulgesetzes. Zur Bewährung von staatlichen Beihilfen an Stelle der Stollgebühren sind die erforderlichen Mittel in den Etat eingestellt. Auch weitere Vorlagen die Verhältnisse der evangelischen und katholischen Kirche betr. werden dem Hause zugehen, desgleichen der abgeänderte Entwurf betr. die Kosten der künftl. Polizeiverwaltung in Stadtgemeinden; auch eine Eisenbahnvorlage wird erwartet. Weiter wird der Landtag zu befinden haben über eine landesgesetzliche Regelung des Arbeiterchutzes in den Bergwerken.

— Heute Vormittag 9 1/2 Uhr erfolgte die Abreise des Erzbischofs Dr. v. Stalinski vom schlesischen Bahnhofe in derselben feierlichen Weise, wie die Ankunft.

— Infolge des Ablebens des Herzogs von Clarence werden die geplanten Hoffestlichkeiten während der Hoftrauer um den nahen Verwandten des hohenzollernschen Königshauses ausfallen.

Berlin, 13. Jan. In der morgen zur Ausgabe gelangenden Nr. 2 der Deutschen Medizinischen Wochenschrift, Verlag von Georg Thieme, Berlin und Leipzig, gelangen die ausführlichen Mittheilungen über die Frage des Influenzabacillus durch die Herren Dr. Pfeiffer und Dr. Kitajato, sowie durch Herrn Dr. Canon zur Publikation. Nach einem neuen Verfahren von Geheimrath Robert Koch gelang es Dr. Kitajato, bereits die zehnte Generation in Reinculturen fortzuführen. Die Diagnose der Influenza konnte einige Male, wo sie klinisch nicht sicher war, durch das Blutpräparat gestellt werden.

Trier, 14. Jan. Das diesjährige Kaisermanöver findet zwischen dem 16. Mezer und dem 8. Rheintischen Corps bei Trier statt.

Hamburg, 13. Jan. Die Firma F. H. Schmidt in Altona ist von der kaiserlichen Regierung beauftragt, die Anlage eines 900 m langen Quals und einer 60 m langen Brücke in Kamerun auszuführen. Das dazu erforderliche Baumaterial ist bereits mit dem letzten Dampfer „Gertrud Woermann“ in Begleitung von 14 Bauhandwerkern nach Kamerun verladen worden.

Schlangenlied.

Erzählung von F. Arnfeldt.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Dennoch vermochte Erwin nicht sie rundweg abschlägig zu beschreiben. Er befand sich genau in derselben peinlichen, unsicheren Lage wie am Tage nach seiner Ankunft. Noch immer erwog er bei sich, ob er seinem Vater die Vergangenheit seiner angebotenen Frau enthüllen solle, oder ob es barmherziger sei, ihn darüber in Unwissenheit zu lassen.

Wäre er bei der Angelegenheit allein in Frage gekommen, so hätte er sich vielleicht für das letztere entschieden: es handelte sich aber auch um seine Braut und um Gerhard. Komte er dem Freunde sagen: „Adelheid von Ferbig, die ich selbst Dir als die Perle unter Deines Eheglückes bezeichnet habe, ist jetzt die Gattin meines Vaters; ich habe ihn verziehen, verzeihe und vergiß auch Du das Geschehene!“?

Durfte er die ahnungslose Mutter und Schwester der Verstorbenen mit dieser Frau in Berührung bringen? Durfte er seine Braut der unvermeidlichen Gefahr aussetzen, daß sie in nähere Verbindung mit der Stiefmutter kam?

Es gab vielleicht den Ausweg, daß er unter einem Vorwande Deutschland wieder verließ, Ludovika mit sich nahm und ein Zusammentreffen zwischen Gerhard und Melanie verhinderte. Wie sollte er aber seinem Vater die Vertümmelung aller seiner Zukunftspläne erklären? Nur auf die Gefahr hin, sich wieder ganz und gar mit demselben zu überwerfen, den Bruch auf Lebenszeit zu vollziehen, konnte das geschehen. War Adelheid von Ferbig dies Opfer werth?

Erwin Helledorf würde es gebracht haben, still und schweigend,

wäre er überzeugt gewesen, das Glück seines Vaters damit zu erkaufen. War das aber an der Seite dieser Frau wirklich auf die Dauer gesichert? Durfte er ihn ihr ungewarnt überlassen und, unbekümmert um sein Schicksal, von dannen ziehen?

Diese Erwägungen hatten Erwin nun schon länger als eine Woche gequält, ohne daß er zu einem Schlusse zu kommen vermochte. Jetzt sah er endlich einen Ausweg. War Adelheid im Stande, sich von dem Schmerzlichsten zu reinigen, was er ihr zur Last gelegt, so konnte ihr das andere vergeben werden. Er sah zwar nicht recht die Möglichkeit, wie ihr das gelingen sollte, indes, man hofft ja gern, was man wünscht.

„Ich werde thun, was Sie wünschen“, sagte er nach etlichem Nachsinnen.

Ihr Gesicht leuchtete auf; es lag etwas wie Triumph in dem Lächeln ihrer grauen Augen und in der Art und Weise, wie sie den Mund halb öffnete, so daß die weißen, spitzen Zähne sichtbar wurden.

„Ich danke Ihnen“ flüsterte sie; „sobald Ihr Vater heute Abend ausgegangen ist, erwarte ich Sie in meinem Boudoir; Sie sollen sehen, nach diesem Zusammenstehen wird unser Verhältnis sich ganz anders gestalten; Sie sollen mich ganz kennen lernen.“

Sie lehnte bei den letzten Worten ihren Kopf an seine Schulter, unklammerte seinen Arm mit beiden Händen und schlen in ihrer Verjüngtheit die sich nähernden Schritte im anstößenden Zimmer ganz zu überhören.

Als Erwin sich losmachte und gleichzeitig sein Vater auf der Schwelle erschien, gab sie den Stiefsohn nicht nur frei, sondern stieß ihn auch in ihrer Bestürzung von sich und sah ihn mit einem so finsternen, drohenden Blick an, als habe er ihr ein schweres Leid zugefügt. Wie ein Blitz ging aber auch das vorüber, im nächsten Augenblick schon hatte sie sich an den Arm ihres erstauht von einem zum andern blickenden Gatten gehängt und sagte, während

sie mit ihm ins Speisezimmer gieng, mit schalkhaftem Lächeln: „Ich habe Erwin soeben ein wenig ins Gebet genommen, er sollte mir doch einmal beichten, wo Ihr wieder den ganzen Vormittag zugebracht habt.“

„Im ethnographischen Museum, hat er Dir das nicht gesagt?“ erwiderte Helledorf, sich an dem wie immer aus das allergeringfügigste gedekten und mit reichem Blumenschmuck versehenen Tische niederlassend, mit einem tiefen Seufzer, welcher verrieth, daß ihm die Befestigung der Seherwürdigkeiten schwer angekommen sein mußte.

„Habe ich Dir zu viel zugemuthet? Hat es Dich ermüdet?“ frug Erwin, indem er den Teller Suppe, welchen Melanie aus der vor ihr stehenden Terrine gefüllt, vom Diener in Empfang nahm.

„Durchaus nicht, durchaus nicht“, beehrte sich Helledorf zu versichern, „es ist doch alles so interessant, besonders wenn man jemand dabei hat, der, wie Du, so viele der dort aufgestellten Dinge bereits an Ort und Stelle gesehen und so gut zu erklären versteht. Es war nur heute sehr heiß und da war ich ein wenig abgelenkt.“

„Ich fürchte in der That, Du hast Dir durch den steten Besuch der Museen etwas zu viel zugemuthet“, bemerkte Melanie, als der Diener das Zimmer verlassen hatte; „Du siehst angegriffen aus, finden Sie es nicht auch, Erwin?“

„Ich finde es nicht, kann es indes nicht so genau beurtheilen wie Sie, da ich doch erst kurze Zeit wieder um den Vater bin“, erwiderte dieser ausweichend. „Es sollte mir sehr leid thun, hätte ich Dich zu sehr angestrengt.“

„Thorheit, thut doch nicht, als wäre ich ein hilfloser Greis.“ „Das bist Du durchaus nicht; es thut aber niemand gut, so gänzlich von seiner gewohnten Lebensweise abzuweichen, wie Du es in der letzten Zeit gethan hast“, antwortete seine Frau.

Die Auswanderung über Hamburg war noch nie eine so bedeutende wie im letzten Jahre, indem die Zahl der Emigranten 144212 erreichte gegen 99350 in 1896. Die Einführung des Schnellampferdienstes und die Zunahme der russischen israelitischen Exilanten hat zu der bedeutenden Vermehrung wesentlich beigetragen.

Kiel, 14. Jan. Der in Hamburg verstorbene Großkaufmann Wille soll der Stadt Kiel, wie die N.-D.-Z. erzählt, die Summe von zwei Millionen Mark testamentarisch vermacht haben.
Leipzig, 13. Jan. Im Prozeß gegen die Berliner Rechtsanwältin amptliche und Wallen, die Vertheidiger des Ehepaars Feinke, vor dem Reichsgericht wurde nach 11 1/2 stündiger Verhandlung das Urtheil Abends um 8 1/2 Uhr verkündet. Es lautet gegen Cofmann auf Verweis und 1000 M. Geldstrafe, gegen Wallen auf 500 M. Geldstrafe und verschärften Verweis wegen Vorwurfs der Parteilichkeit gegen den Vorsitzenden des Schwurgerichts. Der Reichsanwalt hatte Ausschluß aus dem Anwaltsstande oder doch Verschärfung der Verweise beantragt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Jan. Der Reichstag setzte die Verathung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Nachdem Abg. v. Meyer eine verstärkte Kunstpflege empfohlen und eine neue Konkurrenz für das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf einem andern Platze verlangt hatte, erklärte Staatssekretär v. Voetticher, daß die Pflege der Kunst Sache der Einzelstaaten sei; die Entscheidung in der Denkmalsfrage liege in der Hand des Kaisers. Bei den Dampfsubventionen behauptete Abg. Dr. Bamberger, daß er richtig prophezeit, als er schlechte Erfahrungen vorausgesagt habe. Abg. Richter unterstützt ihn dabei, während Abg. Dr. Hammacher und Staatssekretär v. Voetticher meinten, man müsse noch einen längeren Zeitraum abwarten, ehe man ein Urtheil abgeben könne. Auf eine Anfrage Dr. Hammachers erklärte Herr v. Voetticher, daß ein Auswanderungsgezet dem Reichstag vielleicht noch in dieser Session zugehen werde. Der Antrag Richter wegen gesetzlicher Regelung des Einjährig-Freiwilligenwesens wurde gegen die Stimmen der Socialdemokraten und einiger Conservativen nach längerer Debatte angenommen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 14. Jan. Um 1 Uhr versammelten sich die Abgeordneten im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses. An Stelle des erkrankten Präsidenten v. Köller eröffnete der erste Vizepräsident v. Heremann die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser. Da nur 267 Mitglieder im Bureau angemeldet sind, ist das Haus beschlußunfähig.

Ausland.

Pest, 12. Jan. Ein russischer Spion wurde in der Person eines Hausierers in Besold verhaftet. Man fand Pläne ungarischer Festungen bei ihm.

Bern, 13. Jan. Im Großen Rath stellte Schweiz heute den Antrag, die Regierung möge prüfen, ob nicht in criminalpolizeilichem Interesse die Verschärfung der Controle über die im Canton vorübergehenden Arbeiter derselben Besteuerung unterworfen werden sollen, wie die inländischen.

Rom, 14. Jan. In der Kammer wurde die Verathung der Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn begonnen.

Paris, 14. Jan. Der gewohnheitsmäßig in „Sensation“ arbeitende Belgrader Berichterstatter des „Eclair“ meldet, daß gestern in Sofia über fünfzig Offiziere verhaftet worden seien, welche sich zur Ermordung des Prinzen Ferdinand und Stamboulovs verschworen hätten.

London, 14. Jan. Der Korrespondent der „Times“ erzählt, daß vorige Woche ein Komplot im Gange war, die beiden ägyptischen Prinzen auf der Reise nach Alexandrien zu entführen. Sie sollten in Utef von gewissen türkischen Beamten ergriffen, an Bord eines türkischen Schiffes gebracht und irgendwo internirt werden. Die österreichische Regierung erhielt indessen Wind von diesem Vorhaben, weshalb der Kaiser die Prinzen von zwei österreichischen Offizieren begleitet ließ.

London, 14. Januar. Die „Daily News“ melden aus Hongkong vom 13. Januar: Die chinesischen Beamten in Canton zogen in Verletzung der Vertragsverpflichtungen die Güter englischer Kaufleute ein und verhafteten deren christliche Diener.

Warschau, 14. Jan. Der „Dziennik Późnanski“ meldet aus Warschau, General Gurko verleihe Generalgouverneur.

Sofia, 14. Jan. Stambulow besitzt Berichte über neue Verschwörungen gegen das Leben des Fürsten und gegen die bestehende Ordnung in Bulgarien.

Belgrad, 13. Jan. Auf Ansuchen der deutschen Behörden verhaftete die Polizei den Angestellten des Düsseldorfener Bankvereins Wilhelm Kreuzer, der nach Unterschlagung von 9000 M. flüchtig geworden war.

Kairo, 12. Jan. In einer Depesche des „Eclair“ wird behauptet, der ägyptische Arzt Salem Pascha aus Kairo sei bei der Krankheit des Khebidve mit großem Leichtsinne vorgegangen

und habe große Unwissenheit an den Tag gelegt. Salem erklärte fortwährend, der Khebidve sei auf dem Wege der Genesung. Noch am Donnerstag sagte Salem, es sei unnötig, das für nächste Woche festgesetzte offizielle Diner abzugeben. Bis dahin werde der Khebidve gesund sein. Tawfi soll sterbend gesagt haben, er hätte sich nicht von Salem behandeln lassen sollen. Vor drei Jahren wurde Salem gerichtlich angeklagt, durch Irrthum einen Patienten getödtet zu haben. Salem vertuschte die Sache und zahlte der Familie 4000 Pfund, welche er von dem Khebidve zu diesem Zwecke geschenkt erhielt.

Kairo, 13. Jan. Die Witwe des Khebidven nebst dem Prinzen, sowie Muthar Pascha sind an der Influenza erkrankt.

Marine.

Wilhelmshaven, 15. Jan. Durch N. C. D. vom 11. d. M. sind nachbezeichnete Stellenbesetzungen befohlen und ist als Zeitpunkt für die einzelnen Kommandos bezw. des Stellenwechsels der 1. April d. J. festgesetzt. 1. Korv.-Kapt. v. Roter tritt als Art.-Off. vom Platz und Vorstand des Art.-Dep. von Wilhelmshaven in gleicher Eigenschaft nach Cuxhaven über. 2. Korv.-Kapt. Hornung von der Stellung als Ausritt-Dir. der Wert zu Kiel entbunden. 3. Korv.-Kapt. Foh zum Ausritt-Dir. der Wert zu Danzig entbunden. 4. Korv.-Kapt. Wodrig Komm. S. M. Tsch. „Vilcher“ zum Präses des Torp.-Versuchs-Komm. ernannt. 5. Korv.-Kapt. Kaeche unter Entbindung von der Stellung als Präses des Torp.-Vers.-Komm. zur Dienstl. beim N.-Mar.-Amt kommandirt. 6. Korv.-Kapt. Fehr v. Pinder von der Stellung als Art.-Off. vom Platz und Vorstand des Art.-Dep. zu Friedrichsort entbunden. 7. Korv.-Kapt. Stolz unter Entbindung von der Stellung als Art.-Off. vom Platz und Vorst. des Art.-Dep. zu Cuxhaven zum Art.-Dir. der Wert zu Danzig ernannt. 8. Korv.-Kapt. v. Dresth zum Ausritt-Dir. der Wert zu Danzig ernannt. 9. Korv.-Kapt. Wille zum Art.-Off. vom Pl. und Vorst. des Art.-Dep. zu Wilhelmshaven ernannt. 10. Korv.-Kapt. Bräker zum Art.-Off. vom Pl. und Vorst. des Art.-Dep. zu Friedrichsort ernannt. 11. Korv.-Kapt. Bräker zum Art.-Off. vom Pl. und Vorst. des Art.-Dep. zu Friedrichsort ernannt. 12. Kapit. Fohlschauer vom Komm. zur Dienstleistung beim Hydrographischen Amt entbunden. 13. Kapit. v. Heringer vom Kommando zur Dienstl. beim N.-Mar.-Amt entbunden. 14. Kapit. Paude von der Stellung als Referent zum Torpedo-Versuchs-Komm. entbunden. 15. Kapit. Paschen II als Referent zum Torpedo-Versuchs-Komm. kommandirt. 16. Leut. z. S. Schäfer I von der Stellung als Referent beim Torp.-Vers.-Komm. entbunden. 17. Leut. z. S. Bauer als Referent zum Torp.-Vers.-Komm. kommandirt.

Der Kommandant S. M. Panzerfahrzeug „Siegfried“, Korv.-Kapitän Nibel, hat sich mit siebentägigem Urlaub nach Ludwigslust begeben. — Stabsarzt Dr. Richter ist vom Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 15. Jan. Heute Mittag läuft auf der Germaniarwerft die Kreuzerfregatte H vom Stapel. S. R. H. Prinz Heinrich vollzieht selbst den Taufakt. Der Bau der Kreuzerfregatte H ist in beschränkter Submission an die „Germania“, welche die mindestfordernde Firma war, für 6 250 000 M. vergeben, dazu kommen noch Kosten für Beschaffung des Materials, Baubehichtigung, Probefahrten, Aenderung und Nachtragsarbeiten, welche zusammen auf 450 000 M. veranschlagt sind. Die gesammte Bausumme wird sich also auf 6 700 000 M. beziffern, dazu kommen noch die Kosten für artilleristische Ausrüstung von 1 100 300 M., so daß die Kosten sich auf 8 000 000 M. belaufen werden. Das ist eine sehr erhebliche Summe, für welche man in früheren Jahren ein Schlachtschiff ersten Ranges haben konnte. Und wie sind die Preise gestiegen; es war schon eine hohe Summe, wenn man 2 Mill. anlegte, wofür man Schiffe wie „Marie“ und „Freya“ bauen konnte, die neuen geschützten Kreuzer „Trene“ und „Prinzess Wilhelm“ kosteten schon das Doppelte, zwischen 4 5 Mill., und der neue Kreuzer wird sicher auf 8 Mill. kommen. Dafür hat man Schiffe wie „Kaiser“ und „Deutschland“ und Panzer der Sachsenklasse bauen können.

Berlin, 15. Jan. Zum Nachfolger des aus dem türkischen Dienst geschiedenen Admirals Starke Pascha ist Korv.-Kapt. Kalau vom Hofe ausersuchen.

Berlin, 14. Jan. Das Kreuzergeschwader, bestehend aus der Kreuzerfregatte „Leipzig“ (Flaggschiff) und den Kreuzerfregatten „Alexandrine“ und „Sophie“, beabsichtigt morgen von Montevideo nach Sao Francisco (Brasilien) in See zu gehen.

Kopenhagen, 12. Jan. Die Untersuchungskommission zur Konstatierung der Mißstände bei der hiesigen Seeoffizierschule, die vor einigen Monaten große Sensation in Folge des Selbstmordes des Kadetten Simonsens hervorriefen, hat ihre Arbeiten beendet. Der Kommissionsbericht ist zwar noch nicht veröffentlicht worden, aber es wird als eine Folge desselben betrachtet, daß der Schulvorsteher, Kommandeur Carstensen entlassen und Kapitän Vardensteth an seiner Stelle ernannt worden ist.

Gedenket der hungernden Vögel!

Kolales.

Wilhelmshaven, 14. Jan. An der heute unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Deitken abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Kollegien nahmen Theil vom Magistrat die Hrn. Beigeordneter Rektor Gehrig, Rathsherrn Lohse, König u. Schiff, vom Bürgervorsteher-Kollegium die Herren B.-B. Wörthführer Jöh, B.-B. Dräger, Garlicks, Harry, Kuhlmann, Mengers, Beyer, Schindler, Schröder, Thaden, Transchel und Wittber. Nach Eintritt in die Tagesordnung beantwortete der Vorsitzende die Erklärungen, welche die zur Prüfung der Jahresrechnung eingesetzte Kommission gemacht hatte. Auf Wunsch der Herren Bürger-Vorsteher wird beschloffen, daß bei Markt-Einkäufen für das Armenhaus in Zukunft der Armen-Inspektor zugegen sein solle. Bezüglich der Uebertragung der Reparaturen an den Feuerprühen soll

darin festgehalten werden, daß dieselben durch ein Mitglied der freiwilligen Feuerwehr für eine jährliche Kaufsumme zur Ausführung gelangen. Das Kommtum bezüglich des Verkaufs der Bäume auf der früher königlichen Landstelle wird dahin beantwortet, daß zu den angelegten Termnen des Verkaufs auf dem Stamm Niemand erschienen war und daß also das Fällen und Ausroden in der demängelten Weise geschehen mußte. Die Erinnerung bezüglich der durch die Liquidation des Herrn Bauraths Wiedermann für Anfertigung einer Zeichnung und eines Kostenanschlages für das städtische Krankenhaus entstandenen Mehrkosten giebt zu einer längeren Debatte Anlaß. Nach Ansicht des Magistrats hätte Herr Baurath Wiedermann für Entwurf einer Zeichnung und Aufstellung eines Kostenanschlages für das städtische Krankenhaus hier selbst nach der sog. Hamburger Norm, die festzuhalten verabredet war, nicht mehr fordern dürfen, als 708 M. 50 Pfg. Nun ist aber eine Mehrforderung von rund 140 Mark entstanden für einige Dienstleistungen, für welche der Magistrat eine Entschädigung nicht für erforderlich hielt, weil eine solche nicht besonders vereinbart war. Der Magistrat verweigerte die Honorirung dieser Mehrforderung, weil nach seiner Ansicht die besonders angelegten Leistungen, wie Durchsicht von Anstellungsgejuden von Bautechnikern, Vermessung des Bauplatzes, Auswahl von Klüftern u. c. mit zu den Arbeiten des Kostenanschlages gehörten bezw. eine besondere Bezahlung nicht rechtfertigten. Der Herr Regierungspräsident verheißt sich jedoch gegenüber dem Gesuche des Magistrats um Streichung dieser Mehrforderung ablehnend, wies diesen vielmehr an, sofort Zahlung an Wiedermann zu leisten, widrigenfalls Pfändung erfolgen würde. Es wurde nunmehr die Frage erwogen, ob es sich empfehle, im Wege der gerichtlichen Klage die Rückertattung der zuviel gezahlten 140 M. zu verlangen. Von mehreren Herren wurde ausdrücklich betont, daß J. Z. nur davon die Rede gewesen sei, daß Wiedermann für Zeichnung und Anschlag nach der Hamburger Norm honorirt werden soll und daß man damals annahm, die Kosten, die heute über 800 M. betragen, würden sich auf etwa 300 M. belaufen. Der Magistrat hat die Verweigerung der Mehrforderung u. a. auch damit begründet, daß Baurath Wiedermann den Entwurf gar nicht selbst gemacht, sondern durch einen Techniker der Garnison-Bauverwaltung habe anfertigen lassen, daß ferner der Entwurf lediglich eine Vergrößerung des Entwurfes des Krankenhauses zu Gens sei. Die Versammlung war der Ansicht, daß die Mehrforderung nicht zu billigen sei, von einer gerichtlichen Klage sollte jedoch Abstand genommen werden, da nach dem preussischen Landrecht nur schriftliche Verträge bindende Kraft haben und weil auch das Objekt nicht im Verhältnis zu den unausbleiblichen Gerichtskosten stehen würde. Die Herren Rathsherr Schiff und Bürgervorsteher Wittber riefen für die Zukunft zur allergrößten Vorsicht und zum Abschluß eines bestimmt formulirten Vertrages. Letzterer erinnert noch daran, daß bereits vor 15—18 Jahren ein Projekt für ein Krankenhaus ausgearbeitet worden sei. Es wäre ein Leichtes gewesen, auf dasselbe zurückzukommen, er bedauere, daß die Stadt diese Unterlassung so schwer büßen müsse. Auf Antrag des Herrn B.-B. Wittber wird dann die Jahresrechnung dechargirt mit dem Bemerkten, daß in Zukunft die Niederschlagung von Steuerbeträgen zunächst durch das Bürgervorsteherkollegium oder eine besondere Commission begutachtet werde. — Demnächst machte der Vorsitzende davon Mitteilung, daß im neuen Krankenhaus verschiedene bauliche Veränderungen dringend erforderlich wären. Zunächst sei eine Verlegung der Waschküche nöthig. Die Waschküche dringen jetzt aus dem Keller in den Korridor und von dort in die Krankenzimmer; dann sei kein Abfluß für das Wasser vorhanden. Das unreine Wasser müsse aufgeschöpft und dann durch den Ausguß gegossen werden. Für Kohlen und Coaks sei kein genügender Raum vorhanden. Die Anlage der Aborte sei dadurch, daß nicht wie ursprünglich geplant gewesen, in einer Etage die Männer, in der anderen die Frauen untergebracht würden, die Belegung vielmehr gesondert nach Kranktheilen erfolge, unzuweckmäßig geworden, insofern Männer und Frauen jetzt dieselbe Abortanlage zu benutzen gezwungen wären. Weiter wurde noch erwähnt, daß bereits ein Theil des Kellergewölbes eingestürzt sei. Der Magistrat schlägt nun in Uebereinstimmung mit der Baukommission vor, für die Waschküche in der Nähe der Veldenhalle ein besonderes Gebäude, das nach dem Entwurf des Herrn Schwanhäuser etwa 1800 M. kosten würde, zu bauen. Herr Rathsherr König befürwortet die Ausarbeitung eines Projektes für Waschküche und Abortanlage. Herr Dräger wünscht die Verwendung von Dorfmuil in den Closets. Herr B.-B. Garlicks wundert sich, daß die Mängel nicht früher entdeckt worden seien, worauf die Herrn Wittber und Thaden erwidern, daß dieselben entdungen seien durch die nachträglich vorgenommenen Abänderungen des ursprünglichen Projektes. Beschlossen wurde, in die Abortanlage eine Rathsche Patentwand einzufügen und so für beide Geschlechter getrennte Closets sobald als möglich zu schaffen. Die Waschküche soll in der beantragten Weise verlegt werden. — Demnächst berethet man nochmals über das Krankenhaus-Statut. Der Magistrat ist mit den von B.-B. Kollegium gewünschten Aenderungen einverstanden bis auf die Ermäßigung der Verpflegungssätze. Es möge hier wiederholt werden, daß der Magistrat vorschlägt, den täglichen Verpflegungssatz — ohne Kosten für Arzt und Arznei — in der 1. Klasse auf 5 M., in der 2. auf 3 M. und 2 M. für Kinder festzusetzen. Das B.-B.-Kol-

„Du bist wenig ausgeritten und nicht ein einziges Mal in Deinem Klub gewesen.“
„Fällt mir auch gar nicht ein, hinzugehen, so lange mein Sohn hier ist,“ versetzte der Alte.
„Ich möchte Dich darum bitten, dies zu thun,“ sagte Erwin, der jetzt sein Stuhlwort empfing hatte.
„D, das habe ich damit nicht sagen wollen!“ rief Melante und ließ beinahe erschrocken den Löffel in die Schüssel mit Steinpilzen zurückfallen, die ihr der Diener, welcher während Erwins Aeußerung wieder eingetreten war, gereicht hatte.
„Geh heute Abend in Deinen Klub, Vater,“ fuhr Erwin dringender fort.
„Heute, einen Tag vor Deiner Abreise, nein, nein!“
„Du würdest doch wenig von mir haben, ich — ich beachtliche, auszugehen,“ versicherte Erwin; dem Wahrheitsliebenden ward aber die sogenannte Nothlüge recht schwer, und er vermochte in Ton und Miene nicht eine gewisse Verlegenheit zu unterdrücken.
„Wohin willst Du?“ fragte der Vater.
„Ich habe mich mit einem Unversitätsfreund verabredet,“ stieß Erwin hervor.
„Und dabei kannst Du den Alten nicht gebrauchen,“ lachte Helldorf, „und willst ihn in den Club schicken. Mit Verlaub, mein lieber Sohn, ich halte das für eine Finte.“
Erwin wurde dunkelroth.
„Gewiß nicht, Vater, außerdem muß ich auch noch einige notwendige Briefe schreiben, deren Erledigung ich schon lange ausgehoben habe.“
„Melante hat Dir gewiß verrathen, daß ich gern in den Klub gehe, und Du sagst das alles nur, um mich des Vergnügens nicht länger zu berauben,“ schmunzelte Helldorf, der sich in der That nach seinem Klub geseht hatte.

Seine Frau machte eine vernennende Bewegung mit dem Kopf und fragte: „Wirst Du gehen, lieber Heinrich?“ aber es klang, als ob sie eine Verneinung wünsche.
„Was meinst Du?“ fragte er.
„Ich bin Partei und wünsche immer Deine Gegenwart,“ scherzte sie und richtete ihre Augen mit einem forschenden, angsthaften Ausdruck auf ihn.
„Sie sollten mir zureden helfen, da Sie selbst sagen, mein Vater sehe angegriffen aus,“ wandte sich Erwin an die Stiefmutter.
„Halten Sie den Aufenthalt in den geschlossenen Räumen des Klubs für ein so geeignetes Stärkungsmittel?“ fragte sie dagegen.
„In diesem Fall ja,“ erwiderte Erwin, und wieder stieg ihm die Schamröthe ins Gesicht. „Verschaffe Dir Deine gewohnte Unterhaltung, Vater, das wird Dir gut thun,“ fuhr er fort; „mich hast Du ja den ganzen Tag, und hoffentlich wirst Du mich für immer in Deiner Nähe behalten.“
Helldorf machte noch Einwendungen, aber sie wurden immer schwächer, er ließ sich offenbar nicht ungern überreden, und noch ehe man vom Tische aufstand, hatte er seine Absicht kundgegeben, am Abend den Klub zu besuchen.
Melante verhielt sich während des Gesprächs zwischen ihrem Mann und ihrem Stiefsohn ziemlich schweigsam, schien aber das Ergebnis desselben mit einer gewissen Unruhe zu erwarten; warf sie ja ein Wort dazwischen, so klang das eher abmahmend als zutimmend.
„Heute Abend um neun Uhr,“ flüsterte sie Erwin zu, als man sich bald nach dem Mittagessen trennte; „ich erwarte Sie in meinem Zimmer.“
„Warum nicht lieber im Gartensaal?“ fragte er.
„Nein, nein, wir müssen vor jeder Ueberraschung sicher sein,“

flüsterte sie; „ich bitte Sie auch, vorher einen Ausgang machen zu wollen.“
Er runzelte die Stirn. „Alle diese Heimlichkeiten sind mir in tiefster Seele verhaßt.“
„Nur dieses eine Mal noch, dann nie, nie wieder!“ antwortete sie mit stehender Gebärde und legte zugleich den Finger, Stillschweigen gebietend, auf die Lippen.
Erwin verließ gleichzeitig mit seinem Vater die Villa und lehrte, nachdem er sich von diesem in der Nähe seines am königlichen belegenden Klubs getrennt hatte, auf Umwegen dahin zurück, so daß er erst kurz vor der ihm von Melante bestimmten Stunde dort ankam. Der ihm im Vestibule begegnende Diener maß ihn mit einem erstaunten und nichts weniger als freundlichen Blick, und als er sich Melantes Thür näherte, trat ihm ihre Jungfer entgegen und erklärte in schnelppischem Tone, die gnädige Frau befinde sich nicht ganz wohl und habe sich zurückgezogen.
„Schon gut, so werde ich mich ihr sehen; ich bin Arzt,“ erwiderte Dr. Helldorf, dem in seiner erregten Stimmung diese Störung doppelt peinlich war, ging an dem Mädchen vorüber, klopfte an die Thür, öffnete sie, da er ein „Herein“ zu vernahmen glaubte, und blieb dann betroffen auf der Schwelle stehen.
Erwin hatte das Boudoir seiner Stiefmutter noch nicht betreten; jetzt überraschte ihn die schillernde Pracht desselben, welche von dem sonst in der Villa herrschenden, keineswegs schablonenhaften Stil doch merklich abwich. Es war fast veronesisches Kolort, Sammet und Brokat an Möbeln und Vorhängen, alte Klosterdecken, Kirchenspitzen, Reliquienstuhne, wenig Bildz., aber dafür auf einer Säule zwischen grünen Topfgewächsen eine der Frühling darstellende reizvolle Mädchengestalt aus weißem Marmor

(Fortsetzung folgt.)

legum hält diese Sätze namentlich mit Rücksicht auf etwa das Krankenhaus aufsuchende Bürger für zu hoch und will sie in der 1. Klasse auf 3 Mk. 50 Pfg., in der 2. auf 2 Mk. 50 Pfg. bezw. 1 Mk. 50 Pfg. für Kinder ermäßigt wissen. Der Magistrat ist bei Aufstellung der Sätze von der Ansicht ausgegangen, daß Kranker, die ein besonderes Zimmer für sich beanspruchen (1. Klasse) gern diesen anscheinend etwas hohen Satz, der aber den hiesigen Verhältnissen und den bedeutenden Unkosten, den Kosten und Mühen durchaus angemessen sei, entrichten würden. Die Mitglieder des Bürger-Vorsteher-Kollegiums sind der Ansicht, daß die hohen Sätze abschrecken werden vom Aufsuchen des Krankenhauses. Man solle vorläufig die ermäßigten Sätze einführen. Würde das Krankenhaus dann sehr in Anspruch genommen, könne man die Sätze jederzeit erhöhen, während eine spätere Hebung keine guten Eindruck hinterlassen würde. Herr Rathsherr Schiff weist da auf hin, daß die Sätze in der 3. Klasse sehr niedrig bemessen seien; um eine Aequivalent zu schaffen, müsse man schon an den hohen Sätzen festhalten. Der Hauptzuzug von Kranken sei in der 3. Klasse zu erwarten. Falls das Krankenhaus stärker belegt werden sollte, würde das jetzt vorhandene Personal gar nicht zur Pflege ausreichen. Es sei nicht selten, daß ein Schwerkranker eine Schwester während des ganzen Tages allein beschäftige. Nachdem der Vorsitzende noch darauf hingewiesen, daß durch das Krankenhaus kein Gewinn erzielt werden solle, brachte Herr B.-B. W. ein Vermittlungsvorschlag ein, der dahin ging, für die 1. Klasse 4 Mk., für die 2. 2 Mk. 50 Pfg. zu verlaagen. Leider gelang eine Verständigung nicht; die Abstimmung ergab, daß der Magistrat auf den hohen, das B.-B.-Kollegium auf den ermäßigten Sätzen beharrte. — Demnach brachte der Vorsitzende einen in Folge des neuen Einkommensteuer-Gesetzes erforderlich gewordenen Entwurf zu einem Nachtrage des Gemeinde-Einkommensteuer-Regulativs zur Verlesung. Die Beratung über diesen Gegenstand wurde vertagt. — Herr Bürgermeister Deffen machte dann noch folgende Mittheilungen: 1. Daß der Stadt für das abgelaufene Jahr zu gewöhnliche Erträge aus dem Hineschen Besetz (Getreide) beträgt 15 000 Mk.; 2. das Bürgerrecht ist ertheilt worden der Frau Techniker Wilborn und den Herren Schlachter Müller, Techniker Krause, Grund. Wilborn, Schuhmann Klat, Lehrer Moseberg, Marine-Stationssparrer Jüllenbeck, Werkmeister Feterabend, Rosengarth und Stapelmann, Postkassierer Bernhard, Obermeister Grabowitz, Werkmeister Anders, Aufseher Sprungala, Werkstättmeister Freitag, Intendantursekretär Fahn, Polizeiwachmeister Conrad. — 3. Der Nachfolger des verstorbenen Fuhrunternehmers Kaper hat sich bereit erklärt, den Omnibusbetrieb im vollen Umfang wieder aufrecht zu erhalten, falls die Stadt eine jährliche Subvention von 3000 Mk. gewähre. Der Magistrat hat hierauf Nachfrage bei den andern beiden Unternehmern, welche anfänglich zum Omnibus-Gesellschaft geführt, gehalten. Derselben haben in Aussicht gestellt, nach beendeter Auseinandersetzung mit den Erben des verff. Kaper, den Betrieb ohne Subvention wieder aufnehmen zu können. — 4. Der Director der Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalt Hannover hat anlässlich seiner letzten Anwesenheit hier selbst als empfehlenswerth hingestellt, daß für die Stadt Wilhelmshaven ein besonderer Versicherungsinspektor angestellt werde. Die Versammlung ist damit einverstanden, daß Herrn Stadtkassier Thörner die Geschäfte eines derartigen Inspektors übertragen werden. — 5. Hr. Stadtkämmerer Nöbbele ist bereits früher um eine Gehaltserhöhung eingekommen. Die Versammlung beschließt, demselben mit Rücksicht auf den guten Stand der Sparkasse aus deren Mitteln ihm eine einmalige Remuneration von 500 Mk. zu gewähren. Hierbei bemerkt Herr Rathsherr Vohse, daß die städtische Sparkasse im abgelaufenen Jahr einen Gewinn von 8831,69 Mark erzielt hat. In den beiden letzten Jahren zusammen wurden 25000 Mk. Geschäftsgewinn erzielt. Der Reservefonds beträgt 16 735 Mk., 9000 Mk. wurden an die Kassenkasse zurückgezahlt. — 6. Der Magistrat hat an die Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Union“ in Bremen für Unterhaltung der Helgoland-Linie 4856 Mark nach Abzug von 600 Mk. abgefordert. — Nach Verlesung des Protokolls wurde die Sitzung, welche genau drei Stunden gedauert hatte, geschlossen.

Wilhelmshaven, 15. Jan. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, erscheint die Zahl von 40 Theilnehmern an der Fernsprechprüfung hier nunmehr gesichert. 36 blinde Erklärungen liegen vor; 4 Erklärungen, und zwar von Behörden, werden voraussichtlich in den nächsten Tagen abgegeben werden.

Wilhelmshaven, 15. Januar. Bei der heutigen Ziehung der Lotterie des Gewerbevereins sind auf folgende Loose höhere Gewinne gefallen: Auf Nr. 7443: 1 Blüschjopha, 1 Sophatisch, 1 Vertikom, 1 Spiegel, 1 Spiegelrahmen und 6 Stühle; auf Nr. 509: 1 Deutsche Prachtbibel (2 Bände); auf Nr. 6589: 1 Ofenschirm; auf Nr. 9548: Denkmäler der Kunst; auf Nr. 7317: 1 Nähmaschine; auf Nr. 9784: 1 Regulator; auf Nr. 4318: 1 Fußbod; auf Nr. 10 932: 1 Fuchspelz; auf Nr. 9981: 1 japanes. Urne; auf Nr. 4748: 1 Blüsch-Teppich.

r Wilhelmshaven, 15. Jan. Gestern, kurz nach Mittag, wurde hier eine merkwürdige Luferscheinung beobachtet. Die Sonne war mit einem großen Ring umgeben, welcher das Ansehen eines schwachen Regenbogens hatte. In diesem Kreise bemerkte man östlich der Sonne eine halbe Scheibe, die wie eine zweite Sonne ausfah. Wei bei allen Luftspiegelungen wahrte die schöne Erscheinung nur etwa eine Viertelstunde.

Wilhelmshaven, 15. Jan. Da über kurz oder lang die Frage der Uebernahme der Volksschulen auf die städtische Kassenkasse von Neuem an die Vertreter der Stadt herantreten dürfte, machen wir alle Betheiligten auf den an der Spitze d. Bl. abgedruckten Vorkartikel über den neuen Schulgesetzentwurf aufmerksam.

Wilhelmshaven, 15. Jan. In Anknüpfung an eine am Schluß der gestrigen Collegien-Sitzung von Herr B.-B. Dräger gemachte Mittheilung möge hier erwähnt sein, daß der von uns auszugewiesene an der Spitze d. Bl. veröffentlichte Entwurf eines Volksschulgesetzes dem Abgeordnetenhaus bereits zugegangen ist. Der Entwurf umfaßt 194 Paragraphen.

Wilhelmshaven, 15. Jan. Der städtische Dampfer „Ewarden“ hat wegen Eisganges seine Fahrten bis auf Weiteres eingestellt.

Wilhelmshaven, 15. Jan. Einem Telegramm des „San. Cour.“ zufolge wurde in der gestrigen zu Berlin abgehaltenen Versammlung der Gehilfen-Vertreter der Buchdrucker in ganz Deutschland für beendet erklärt.

Wilhelmshaven, 15. Jan. Ein auf der Torpedowerst beschäftigter Arbeiter hatte gestern Morgen, als er sich zur Arbeit begeben wollte, das Unglück, auf der Kurzen Straße auszugleiten. Hierbei erlitt der Bedauernswerthe einen Beinbruch und mußte infolgedessen in das Werkkrankenhaus überführt werden.

Wilhelmshaven, 15. Jan. Um dem Gefrieren der Schaufenster vorzubeugen, sei auf ein Mittel hingewiesen, welches vielfach mit Erfolg angewendet wird. 55 Gr. Glycerin werden in einem Liter 63 Proz. Spiritus aufgelöst, dem man, um einen angenehmen Geruch zu erzielen, etwas Bernsteinnöl zufügt. Sobald die Mischung wasserklar erscheint, wird die innere Fläche des Schaufensters mittelst eines Fensterleders oder Leinwandlappens abgerieben, wodurch nicht nur das Gefrieren, sondern auch das Beschlagen u. Schwitzen der Fenster vermieden werden kann.

*** Wilhelmshaven, 15. Jan.** Einen außerordentlich werthvollen und sicheren Anhaltspunkt für die Steuer-Erklärung der Hausbesitzer giebt der Beschluß der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission in Berlin. Die Kommission hat beschlossen, für Berlin an folgenden Abzügen festzuhalten a) 8 pCt. Absetzung vom Brutto-Mietz-Ertrage, b) 10 pCt. Absetzung von dem nunmehr ermittelten Netto-Mietz-Ertrage, c) 1/2 pCt. Absetzung vom Feuerlassenwerth. Bei einer solchen Pauschalberechnung dürfen irgend welche Steuern, Kosten, Reparaturen, Abnutzung, Müllabfuhr u. nicht noch extra abgesetzt werden. Die spezielle Prüfung bezw. veränderte Einschätzung bei solchen Steuer-Erklärungen, in welchen die Ausgaben zwar spezialfikt aufgeführt sind, jedoch auffallende, unverhältnismäßig hohe Beträge enthalten, bleibt selbstverständlich vorbehalten. Die Kommission nahm diese sehr eingehend motivierten Vorschläge einstimmig an und belieh dieselben für das beghnende Veranlagungs-Geschäft nunmehr maßgebend. Es wird sich dringend empfehlen, daß jeder Hauseigentümer in seiner Steuer-Erklärung den Brutto-Mietz-Ertrag und Feuerlassenwerth seines Hauses selbst angiebt. — Für Wilhelmshaven empfiehlt es sich, wie schon gestern mitgetheilt, den unten c) aufgeführten Satz auf 5/8 pCt. zu erhöhen.

r Rant, 15. Jan. Die erste diesjährige Gemeinderathssitzung fand gestern im Lokale der Wwe Brumund statt und wurde durch Herrn Gemeindevorsteher Neufeld eröffnet. Derselbe begrüßte die Versammlung zum ersten Male im neuen Jahre mit dem Wunsche, daß durch gemeinsames Wirken das Wohl der Gemeinde gefördert werde. Dann wurden die neugewählten Mitglieder und deren Erzhämmer in ihr Amt eingeführt und mittelst Handschlags verpflichtet. Hierauf fand die Wahl der Beigeordneten, der Armenväter und der Amtrathsmitglieder statt. Gewählt wurden als 1. Beigeordneter Herr Latann und als 2. Beigeordneter Herr Hug; als Armenväter: die Herren Anders Harns, Wehen-Seban, Neffen-Banterbech, Hinrichs-Kopperböden, Jreudenthal-Neubremen; als Amtrathsmitglieder: die Herren Harns, Schulz, Hug, Bruff, Rolf Harns, Kuhwald, König, Menken, Bieting, Latann, Neffen und Jürgens; als Erzhämmer: die Herren Schrön, Tapfen, Weigt, Gaudi, Gemoll, Meiners, Stems, Schärer, Rehmman, Blau, H. Harns und Heeren. — Der Bericht der Kommission bezüglich des projektirten Ausbaues der Mittelstraße, Peterstraße und Börnsenstraße (letzte beiden bis zum Megeberg) veranlaßt eine längere Debatte über mangelhafte Entwässerungen pp. Die Sache wird bis zur nächsten Sitzung vertagt. Ebenso gelangte der Antrag der Genossenschaft des südlichen Theils der Grenzstraße bezüglich Uebernahme der letzteren als Gemeindegasse nicht zum Beschluß und wird in nächster Sitzung beraten werden. Wegen vorgerückter Zeit stellt hierauf ein Gemeinderathmitglied den Antrag auf Schluß der Sitzung. Demselben wurde alsbald stattgegeben.

r Neubremen, 15. Jan. Da infolge der starken Bevölkerungszunahme unserer Ortschaft ein Armenvater die Geschäfte der Armenverwaltung nicht mehr zu bewältigen vermag sollen in Zukunft 2 Armenväter angestellt werden.

aus der Umgegend und der Provinz.

Zossen, 11. Januar. Der seit dem 1. Januar verschwundene Arbeiter P. Buch aus Klein-Zossen ist, trotzdem nach demselben vielfach geforscht ist, noch nicht aufgefunden. Derselbe ist wahrscheinlich in der Dunkelheit vom rechten Wege abgekommen und in irgend einen Graben und unter Eis gerathen.

Wangeroog, 12. Januar. Am 9. d. Mts. verschied zu Raftede im 80. Lebensjahre der Pastor a. D. Schmedes, von 1851 bis 1874 Pfarrverwalter auf der Insel Wangerooge. Er hat dort noch bis in den Anfang der sechziger Jahre die Gottesdienste in dem alten Thurm auf der Westseite abgehalten, bis dieser verlassen werden mußte, weil der Aufenthalt in ihm lebensgefährlich wurde. Pastor Schmedes war dann gezwungen, die Gottesdienste in einem herrschaftlichen Gebäude, der alten Vogelt, und als auch diese von den Wellen fortgerissen wurde, (wobei Kanzel, Altargemälde und Orgel verloren gingen) in der Pastorei abzuhalten, bis endlich, als auch diese verlassen werden mußte, ihm auf herrschaftliche Kosten auf der Ostseite der Insel eine neue Pastorei erbaut wurde, in der er Gottesdienst und, da die geringe Zahl der Kinder die Anstellung eines eigenen Schuldheizers nicht mehr zuließ, auch Schulunterricht hielt. 1866 wurde die jetzige Kirche daselbst gebaut, wozu die Kosten durch drei Weihnachtskollekten und mehrmalige städtische Beihilfen aufgebracht wurden. 1874 aus dem Dienste geschieden, brachte Schmedes seinen Lebensabend in Raftede zu.

Goslar, 12. Januar. In dem viel besprochenen Konkurse des Pastors a. D. Stuger fand gestern die Zwangsversteigerung statt. Die Wohnung Theresenhof, in welcher Stuger eine Fellen-anstalt für Nervenleidende errichtet hatte, ging zum Preise von 61 280 Mk. in den Besitz einer Frau Flügger aus Hamburg über. Die Vauligkeiten allein waren mit 120 000 Mk. versichert. Das Mobilar, welches mit 60 000 Mk. versichert war, wurde für den Preis von 8000 Mk. ebenfalls Frau Flügger zugeschlagen. Die Hypothekenschulden, welche auf dem Grundstück lasten, betragen

279 000 Mk., es blieben also 217 720 Mk. dieser Hypotheken ungedeckt. Pastor Stuger hält sich augenblicklich in Brasilien auf.

Sermiätes.

Newyork, 9. Jan. Dem Newyork Herald wird gemeldet, daß der Vulkan bei Collina noch immer in Thätigkeit ist. Die Gewalt der Explosionen ist so groß, daß man sie auf Meilen in der Runde hören kann.

Essen, 10. Jan. In der zur Bürgermeisterei Vorbeck gehörenden Ortschaft Bocholt wurde gestern von der Polizei eine Falschmünzwerkstatt entdeckt. In derselben waren Markstücke und Zwanzigpfennigstücke angefertigt.

Rattbor, 10. Jan. Ein Scheusal von Weib ist in der Person der Magd Durynel aus Antonienhütte entdeckt worden. Nachdem dieselbe vor einigen Tagen im Kochlowitzer Walde bei Rattow ihr Kind ausgeleht, wurde nunmehr festgestellt, daß sie bereits im Jahre 1888, als sie in Vobrel diente, ein Kind durch aus der Welt schaffte, daß sie es auf die glühende Schlackenhalde legte, bei lebendigem Leibe also röstete und die Leiche alsdann im sogenannten Schwarzwalde vergrub. Einem dritten Kindes entledigte sie sich durch Aussetzung im August 1891. Die unnatürliche Mutter befindet sich in Haft.

New York, 13. Jan. In der Nähe von Crawfordsville (Zitonia) entgleiste ein Personenzug infolge schadhafter Schienen, vier Wagen stürzten einen 60 Fuß hohen Damm hinab. Einige Wagen gerieten in Brand; der Damenwagen und Salonwagen wurden gänzlich zertrümmert, 2 Personen getödtet, 38 schwer verletzt. Unter den Passagieren befanden sich die Mitglieder von drei Schachspielergesellschaften.

— Die Zahl der Selbstmorde soll nach einer Berechnung des Statistikers William Mathews auf der ganzen Erde jährlich etwa 180,000 betragen und zwar derart, daß die Ziffer progressiv zunimmt. In Berlin haben im vorigen Jahre 62 Selbstmorde von Kindern stattgefunden. Darunter befanden sich 46 Knaben und 16 Mädchen. 24 hatten das fünfzehnte Lebensjahr erreicht, 14 das vierzehnte, 9 das dreizehnte, während 7 erst zwölf Jahre alt waren, und 1 sogar noch nicht einmal 7 Jahre!

Magdeburg, 12. Jan. Die Mörderin der im Forste bei Neuhaldensleben ermordeten Emma Kasten, die unverheiratete Buntrock, hat sich zu einem Geständnis bequemt. Dagegen leugnet ihr Ehegatte, der Glaser Erb, der übrigens im christlichen Bunde eine große Rolle spielt, daß er die That begangen habe. Nach Aussage der Buntrock hat sie die Kasten festgehalten, während Erbe dem unglücklichen Mädchen den mörderischen Schnitt am Halse beibrachte. Das Verbrecherpaar wollte übrigens in den nächsten Wochen ins Ausland gehen.

Berlin, 13. Jan. Der Verwaltungsdirector der „Pensionär-Kasse für die Musikmeister des Königlich preussischen Heeres“, D. Kolbe, hat sich am 4. d. erschossen.

Hamburg, 13. Jan. Der Hamburger Dampfer „Vissabon“ mußte wegen zahlreicher Erkrankung an gelben Fieber, insbesondere aller Maschinisten, die Fahrt nach Hamburg aufgeben und nach Santos zurückkehren.

Graz, 13. Jan. Der Bischof Zwinger ordnete wegen des Umsichgreifens der Influenza öffentliche Versammlungen an.

Utrecht, 13. Jan. Der Altn-Amsterdamer Schnellzug ist bei Mastricht entgleist. Drei Bahnbeamte wurden getödtet, zwölf Reisende verwundet.

London, 13. Jan. Im Zusammenhange mit dem jüngsten Anarchistencomplot verhaftete heute die Polizei in Walfall den Arbeiter Home in London und den russischen Anarchisten Droganow.

Historiologische Kreuztabelle

Beobachtungsdatum		Baromet.	Therm.	Wind.	Wetter.	Wasser.	Wasser.	Wasser.
Zeit.	Temp.	Zeit.	Zeit.	Zeit.	Zeit.	Zeit.	Zeit.	Zeit.
Jan. 14. 1894	49.7	5.9	—	—	—	—	—	—
Jan. 14. 8 h. a.	749.5	9.2	—	—	—	—	—	—
Jan. 15. 8 h. a.	749.5	-8.2	-5.6	-9.6	—	—	—	—

Bemerkungen: Jan. 14. Vormittags Nebel. Nachts Mondring.

Bezeichnung	Summe	Rest
Wilhelmshaven, 15. Jan. Kursbericht der Lübeckischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.		
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	116,30	106,85
3 pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,70	99,25
3 pCt. do.	64,30	85,85
4 pCt. preussische konsolidirte Anleihe	116,40	116,95
3 pCt. do.	98,80	99,35
3 pCt. do.	84,30	85,05
3 pCt. Odenb. Conzils	98,—	99,—
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	101,—	—
4 pCt. do.	101,—	—
3 1/2 pCt. Odenb. Bodenredts-Bandbriefe (Kündbar)	99,—	—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe	95,50	—
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	127,20	127,90
4 pCt. Curtin-Wilhelms Prior.-Obligations	101,—	102,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	98,90	—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Fres. und darüber)	90,20	90,85
4 pCt. Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	100,60	101,35
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekendank	82,10	92,65
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Bodenredts-Bank	101,45	102,—
Bezf. auf Amsterdam kurz für Sud. 100 in Wl. 188,—	168,80	—
Bezf. auf London kurz für 1 Kr. in Wl.	20,25	20,35
Bezf. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Wl.	4,17	4,22
Discant der Deutschen Reichsbank 3 pCt.	—	—

— Der Größe und Bedeutung unserer Stadt entsprechend, sehen wir, daß verschiedene hiesige Kaufleute der Manufacturwaaren-Branche ihre Geschäfte mehr auf Specialitäten einrichten, um in einzelnen Artikeln besseres bieten zu können. Nachdem hier schon verschiedene Specialgeschäfte in Wäsche, Kurzwaaren, Confection u. s. w. bestehen, welche Artikel an kleineren Plätzen sammtlich in Manufacturwaarengeschäften zu kaufen sind, verändert jetzt im Anfang des neuen Jahres auch die Firma Friedrich Götting hier, Roonstr. 4 das Geschäft dahin, daß für die Folge die in diesem Laden eingeführten Waaren hauptsächlich Betten und Herrengarderoben sind. Zu diesem Zweck findet jetzt bei Götting ein Ausverkauf, namentlich in Kleidungsstücken, statt. Wer Bedarf in Kleidungsstücken hat und besonders wer für Confrmandenausstattung zu sorgen hat, wird sich diese günstige Gelegenheit, billig kaufen zu können, gewiß nicht entgehen lassen.

Bekanntmachung.

Für sämtliche Menagen der II. Vertheilung soll die Lieferung frischer Fleischwaaren für Februar bis Ende April d. J. sicher gestellt werden.

Angebote bis zum 23. d. Mts., 10 Uhr Vormittags, im Bureau der 5. Compagnie II. Vertheilung.

Die Menagecommission
der 4. und 5. Comp. II. Vertheilung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der städtische Dampfer „Ewarden“ wegen Eisganges seine Fahrten bis auf Weiteres eingestellt hat.

Wilhelmshaven, 15. Januar 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Wir machen darauf aufmerksam, daß die Beiträge für die heilige Gemeindekrankenversicherung fortan nach den Kalendermonaten berechnet geboten werden, und daß zur Erhaltung des Rechts auf Krankenunterstützung für die zur Gemeindekrankenversicherung beitragsberechtigten Personen die im Voraus zu entrichtenden Krankenkassen-

beiträge wegen der am Letzten jeden Monats erfolgenden Schließung der Kassenkasse spätestens am ersten Werktag des betreffenden Monats, für welchen sie im Voraus entrichtet werden, zu zahlen sind.

Wilhelmshaven, 13. Januar 1892.

Der Magistrat.
Dritte n.

Verkauf.

Am **Sonnabend, d. 16. Jan. Nachm. 1 Uhr** anfangend, werde ich im Saale des Gastwirts C. Zwillingmann a n hier selbst

1 Sofa, 4 Kleiderchränke, mehrere

Rauchtische, 3 vollständige Betten, 2 Küchenschränke, 4 Spiegel, 6 Herren- und 6 Knabenanzüge, mehrere Ueberzieher, 2 Teppiche, verschied. Decken, goldene und silberne Uhren u. s. w. im Auftrage öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

G. Schwitters,
Bant.

Verkauf.

Am **Montag, den 18. Januar, Nachmittags 1 Uhr** anfangend, werde ich im Saale des Wirths Paul Vater zu Neubremen:

1 Nähmaschine, 1 Sopha, 1 Kleider- schrank, 1 Kommode, 5 Tische, mehrere Stühle, 2 Spiegel, 2 vollst. Betten, 2 Küchenschränke, mehrere Bilder, 1 Wanduhr, 1 Waschtisch, 4 Fach Gardinen, 5 Wasserseimer, 3 Bänke, versch. Boxen, einige Waschbälgen, versch. Porzellan- und Steingut, Haus- und Küchengeräth u. s. w.

im Auftrage öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

G. Schwitters,
Bant.

1 Nähmaschine, 1 Sopha, 1 Kleider- schrank, 1 Kommode, 5 Tische, mehrere Stühle, 2 Spiegel, 2 vollst. Betten, 2 Küchenschränke, mehrere Bilder, 1 Wanduhr, 1 Waschtisch, 4 Fach Gardinen, 5 Wasserseimer, 3 Bänke, versch. Boxen, einige Waschbälgen, versch. Porzellan- und Steingut, Haus- und Küchengeräth u. s. w.

im Auftrage öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

G. Schwitters,
Bant.

Verkauf.

Am **Montag, den 18. Januar, Nachmittags 1 Uhr** anfangend, werde ich im Saale des Wirths Paul Vater zu Neubremen:

1 Nähmaschine, 1 Sopha, 1 Kleider- schrank, 1 Kommode, 5 Tische, mehrere Stühle, 2 Spiegel, 2 vollst. Betten, 2 Küchenschränke, mehrere Bilder, 1 Wanduhr, 1 Waschtisch, 4 Fach Gardinen, 5 Wasserseimer, 3 Bänke, versch. Boxen, einige Waschbälgen, versch. Porzellan- und Steingut, Haus- und Küchengeräth u. s. w.

im Auftrage öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

G. Schwitters,
Bant.

1 Nähmaschine, 1 Sopha, 1 Kleider- schrank, 1 Kommode, 5 Tische, mehrere Stühle, 2 Spiegel, 2 vollst. Betten, 2 Küchenschränke, mehrere Bilder, 1 Wanduhr, 1 Waschtisch, 4 Fach Gardinen, 5 Wasserseimer, 3 Bänke, versch. Boxen, einige Waschbälgen, versch. Porzellan- und Steingut, Haus- und Küchengeräth u. s. w.

im Auftrage öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

G. Schwitters,
Bant.

Verkauf.

Am **Montag, den 18. Januar, Nachmittags 1 Uhr** anfangend, werde ich im Saale des Wirths Paul Vater zu Neubremen:

1 Nähmaschine, 1 Sopha, 1 Kleider- schrank, 1 Kommode, 5 Tische, mehrere Stühle, 2 Spiegel, 2 vollst. Betten, 2 Küchenschränke, mehrere Bilder, 1 Wanduhr, 1 Waschtisch, 4 Fach Gardinen, 5 Wasserseimer, 3 Bänke, versch. Boxen, einige Waschbälgen, versch. Porzellan- und Steingut, Haus- und Küchengeräth u. s. w.

im Auftrage öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

G. Schwitters,
Bant.

